

Aar-Bote.

Abonnementspreis 1 Mark
pro Quartal, durch die Post be-
tragen 1 Mark 20 Pfennig ohne
Bestellgeld.
Inseratenpreis 10 Pf. für
die 4gespaltene Zeile.

Kreisblatt für den Unter-Taunus-Kreis

Tageblatt für Langenschwalbach.

Nr. 172

Langenschwalbach, Dienstag, 27. Juli 1915.

55. Jahrg.

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Die Herren Bürgermeister ersuche ich, mir bis zum 1. I. zu berichten, in welcher Höhe im Monat Juli außerordentliche Unterstützungen an Familien von Kriegsteilnehmern bewilligt worden sind.

Befehlsberichte sind nicht erforderlich.

Langenschwalbach, den 24. Juli 1915.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreis-Deputierter.

An die Gemeinde-Vorstände der Landgemeinden.

Betrifft: Zuckerbestellung.

Mit den mir bis jetzt gelieferten 400 Zentner Zucker konnte ich bei mir eingegangenen Anforderungen bei Weitem nicht befriedigen.

Ich habe jetzt nochmals 300 Zentner Zucker lieferbar bis Anfang August erworben. Der Doppelzentner kostet frei Langenschwalbach 55 Mk.

Ich werde hiervon in erster Linie alle bis jetzt noch nicht befriedigten Gemeinden befriedigen. Die Gemeinden, die den Zucker erhalten haben und noch weitere Lieferung wünschen, wollen mir dies umgehend mitteilen.

Langenschwalbach, den 26. Juli 1915.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

An die Gemeinde-Vorstände der Landgemeinden.

Ich ersuche um möglichst baldige Berichtigung meiner Anforderungen für Mehl, Futtermittel, Nahrungsmittel, Zucker an die angegebenen Zahlungsstellen.

Langenschwalbach, den 23. Juli 1915.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses:

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

An die Herren Bürgermeister.

Ich bitte zu veranlassen, daß an das Lazarett „Continental“ hier gegen Bezahlung geliefert werden.

Langenschwalbach, den 25. Juli 1915.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreis-Deputierter.

An die Obstzüchter und Gartenbesitzer!

Die im Kreise bestehenden Lazarette bitten um Zuwendung von Liebesgaben an Obst- und Beerenfrüchten, sowie an Gemüse. Die bezügl. Arbeiten für das Einmachen und Verpacken sind im Gang.

Der Bedarf in den Lazaretten ist bedeutend. Etwaige Liebesgaben an Obst und Beerenfrüchten sowie an Gemüse sind lebhaft erwünscht. Insbesondere wird um unentgeltliche Uebergebung von Rirschen, Stachelbeeren, Johannisbeeren, Himbeeren und dergl., sowie von Erbisen, Römisch Kohl, Wirsing, Kohlrabi usw. gebeten.

Ich richte die dringendste Bitte an alle Obstzüchter und Gartenbesitzer, sich an dem Liebeswerk für unsere braven Feldgrauen, die für uns gekämpft und geblutet haben, durch schnelle und reichliche Zuwendung der obenbezeichneten Früchte und Gemüse zu beteiligen.

Langenschwalbach, den 25. Juli 1915.

Der Vorsitzende

des Kreisvereins Rotes Kreuz im Untertaunuskreise.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Bekanntmachung

betr. Bestandserhebung und Beschlagnahme von Gauthsch (Gummi), Guttapercha, Balata und Asbest, sowie von Halb- und Fertigfabrikaten unter Verwendung dieser Rohstoffe.

(Fortsetzung.)

b) Nur meldepflichtig sind vom festgesetzten Meldebetrag an bis auf weiteres sämtliche Vorräte der nachstehend aufgeführten Klassen in rohem, halbfertigem und fertigem Zustand (einerlei, ob Vorräte einer, mehrerer oder sämtlicher Klassen vorhanden sind), mit Ausnahme der im § 5 genannten Mindestmengen.

Klasse

Gegenstand

3. Zahngummi.

8 Fertige Zahngummi und Cofferdam.

4. Altgummiabfälle.

9 Alte Autoreifen mit Nieten und ohne solche,

10 Alte Vollreifen mit Stahlband,

11 Alte Vollreifen ohne Stahlband,

12 Luftschläuche, dunkel, schwimmend,

13 Luftschläuche, rot,

14 Luftschläuche, dunkel, nichtschwimmend.

15 Fahrraddecken, auch abgezogen.

16 Gummiabfälle, schwimmend.

17 Patentgummiabfälle, vulkanisiert.

18 Gummiabfälle.

19 Andere Gummiabfälle ohne Einlagen.

20 Gummiabfälle, unsortiert.

5. Regenerate.

21 Im Löungsverfahren hergestellte Regenerate.

22 Im Säurealkaliverfahren hergestellte Regenerate.

23 In anderer Weise präparierte Abfälle.

6. Gummierte Stoffe, Gewebe und Kleidungsstücke.

24 Gummierte Mantelstoffe.

25 Herren-Gummimäntel und Gummihänge.

26 Gummierte Gewebe für Autodecken.

27 Gummierte Gewebe für Fahrraddecken.

28 Gummierte Gewebe für technische Artikel.

29 Ballonstoffe und Flugzeugstoffe, gummiert.

7. Fahrrad- und Aeroplan gummi.

Fahrraddecken (montiert und unmontiert):

30 a) mit Garantie,

31 b) ohne Garantie.

Fahrradschläuche (montiert und unmontiert):

32 a) mit Garantie,

33 b) ohne Garantie.

34 Aeroplanraddecken.

35 Aeroplanradschläuche.

nur v. Gummifabrikanten, -verkaufsgeschäften, -händlern und Bandagisten auf einer Liste einzeln anzugeben:

- 36 Suppenbälle,
alle Arten Luft- und Wasserflößen,
Wärmeflaschen, Wärmekompressen,
Eisbeutel,
Röntgenhandschuhe und -platten,
Operationsschuhe und Operationshandschuhe,
Gummihandschuhe für technische und elektrotechnische Zwecke,
Fingerlinge,
Verbandstoffe und Hospitaltuch (Bettunterlagen usw.),
Präservativen aus Kautschuk,
Drainage-, Kompressions- und Irrigatorschläuche,
Masken aller Art mit Gummipolsterung,
Gummisauger.

9. Asbeste.

- 37 Kanadische, russische und südafrikanische Asbeste.
38 Spinn- und Pappfasern.
39 Asbestmehl oder -pulver.

10. Asbestfabrikate.

- 40 Asbestfäden und -garne.
41 Asbestgewebe.
Asbestpackungen:
42 trocken,
43 gefettet.
44 Asbestartikel mit Gummi- und Messingeinlagen.
Asbestpappen:
45 chemisch rein,
46 handelsrein.
47 Asbest-Isolierschnüre.
48 Kieselgur-Isolierschnüre.
49 Schiefer Asbestplatten.

§ 3.

Von der Verfügung betroffene Personen, Gesellschaften usw.

Von dieser Verfügung betroffen werden:

- alle gewerblichen Unternehmer, Gesellschaften und Firmen, ferner Kommunen, öffentlich-rechtliche Körperschaften und Verbände und fiskalische Unternehmungen (mit Ausnahme der marinesfiskalischen Unternehmungen), in deren Betrieben die im § 2 aufgeführten Gegenstände erzeugt oder verarbeitet werden oder lagern, soweit die Vorräte sich in ihrem Gewahrsam oder bei ihnen unter Zollaufsicht befinden;
- alle Personen und Firmen, die solche Gegenstände aus Anlaß ihres Handelsbetriebes oder sonst des Erwerbs wegen oder für andere in Gewahrsam haben, soweit die Vorräte sich in ihrem Gewahrsam oder bei ihnen unter Zollaufsicht befinden;
- Personen, welche zur Wiederveräußerung oder Verarbeitung durch sie oder andere bestimmte Gegenstände der im § 2 aufgeführten Art in Gewahrsam genommen haben, auch wenn sie im übrigen kein Handelsgewerbe betreiben;
- alle Empfänger (in dem unter a bis c bezeichneten Umfang) solcher Gegenstände nach Empfang derselben, falls die Gegenstände sich am Meldetage auf dem Versand befanden und nicht bei einem der unter a bis c aufgeführten Unternehmer, Personen usw. in Gewahrsam oder unter Zollaufsicht gehalten werden.

Vorräte, die in fremden Speichern, Lagerräumen und anderen Aufbewahrungsräumen lagern, sind, falls der Verfügungsberechtigte seine Vorräte nicht unter eigenem Verschluss hält, von den Inhabern der betreffenden Aufbewahrungsräume zu melden und gelten bei diesen als beschlagnahmt.

Zweigstellen (Zweigfabriken, Filialen, Zweigbüros u. dgl.) sind jede für sich zur Meldung und zur Durchführung der Beschlagnahmebestimmungen verpflichtet.

(Schluß folgt.)

Wer Brotgetreide versüßert, versündigt sich am Vaterlande und macht sich strafbar.

Der Weltkrieg.

W. T. B. Großes Hauptquartier, 25. Juli. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Am Ostrand der Argonnen sprengten wir ein Bataillon des Feindes. Bei Reunois südlich von Van de Sappe sich die Franzosen in einem kleinen Teil unserer vorderen Gräben fest.

Die Festung Dünkirchen wurde mit mehreren Bomben zerstört.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Bei der Armee des Generals von Below fanden wir mit Nachhuten des Gegners statt. Gestern wurden 6000 Gefangene eingebracht.

Bei Vorstößen an der Jesia (südlich Nowo), und in der Gegend von Dembowo, 10 Km. nordöstlich von Smolensk wurden russische Gräben erobert. Der Narew ist auf der ganzen Front von südlich Ostrolenka bis Pultusk überflutet. Südöstlich von Pultusk nähern sich unsere Truppen dem Feinde. Südwestlich dieser Festung wurde trotz zähen Widerstandes die Linie Naselsk-Gzowo erreicht. Westlich von Blonie wurden mehrere Stellungen des Gegners genommen und südlich von Warschau die Orte Ustanow, Wisla und Jaggarzew erstürmt.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage bei den deutschen Truppen ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

W. T. B. Großes Hauptquartier, 26. Juli. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf der ganzen Front kein besonderes Ereignis.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich des Njemen erreichte die Armee des Generals v. Below die Gegend von Poswol und von Poniewitz. Der Gegner noch stand hielt, wurde er geworfen. Mehrere Russen wurden zu Gefangenen gemacht.

An der Narewfront erzwangen unsere Truppen auch unterhalb Ostrolenka den Uebergang; unterhalb davon drängten den erbitterten Widerstand leistenden Gegner langsam zum Bug zurück. Einige tausend Russen wurden gefangen, über 40 Maschinengewehre erbeutet.

Gegen die Nord- und Westfront der Festungsgruppe Nowo Georgiewsk und Warschau schieben sich die Einheitsabteilungen näher heran.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich der Linie Woiskawice (südlich von Chelm) Grubiesow (am Bug) haben deutsche Truppen in den letzten Tagen den Feind nach Norden weiter zurückgedrängt. Gestern wurden 11 Offiziere, 1457 Mann gefangen, 11 Maschinengewehre erbeutet.

Im übrigen ist die Lage westlich der Weichsel und bei den verbündeten Armeen des Generalfeldmarschalls v. Mackensen unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Poswol und Poniewitz liegen etwa 60 Km. östlich von südöstlich Szawle.

* Berlin, 26. Juli. (Amtlich.) Die Heeresleitung teilt mit, daß für einen etwa kommenden Winterfeldzug der Bedarf an warmer Unterkleidung, namentlich in Handschuhen, Pulswärmern und Kopfschuttern, schon jetzt gedeckt ist.

* Paris, 26. Juli. (T. U.) „Tribune de Geneve“ teilt aus Innsbruck mit, daß die Österreicher sieben 52 Zentimeter und zwei 50 Zentimeter-Kanonen gegen Zwangsarmee geführt haben, welches jetzt mit furchtbarer Wirkung bombardiert wird.

München, 25. Juli. (Str. Bln.) Die Gesamtzahl der auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen gefangenen Russen unter Einrechnung des neuesten Generalstabsberichtes von gestern ist nach einer Zusammenstellung der „Bayerischen Staatszeitung“ auf 1 500 000 gestiegen.

Bermischtes.

Rotterdam, 25. Juli. (Str. Bln.) Nach einer Meldung aus Liverpool ist der englische Hafenarbeiterverband in eine allgemeine Lohnbewegung eingetreten. Der am Sonntag zusammentretenden Vertrauensmännerversammlung liegt ein Antrag vor, die auch den Bergarbeitern zugestandene 15 v. H. Kriegszulage zu fordern und eine Frist zur Annahme der Forderung bis 15. August zu stellen.

Reuter meldet aus Chicago, daß der Veranugungsdampfer „Castland“ auf dem Flusse umgeschlagen ist. Es waren mindestens 2500 Mann an Bord. 500 Leichen waren mindestens worden, sie wurden hauptsächlich aus dem Schiffsinneren geholt. Die Leute, die an Deck waren und die sich an der hoch liegenden Seite des Schiffes festklammerten, sind durch vorbeifahrende Schiffe zum Teil gerettet worden. Aber die Passagiere in den Kajüten, die zum größten Teil aus Frauen und Kindern bestanden, konnten nicht gerettet werden. Feuerwehreinheiten, die mit dem Wegholen der Leichen betraut waren, fanden sie in den Kabinen aufeinandergehäuft wie Ballen Raufware. Nachdem die ersten 500 Leichen gehoben worden waren, suchten die Taucher die Leichen aus dem Innern des Schiffes weiter zu bergen und fanden noch weitere Leichen, die mit Stricken heraufgezogen wurden. Offiziell wird die Anzahl der Toten auf 1000 geschätzt. Die Lokalbehörden haben den Kapitän u. die Steuerleute in Haft nehmen lassen u. es wurde jetzt erst festgestellt, daß die „Castland“ mindestens ein Schiff von zweifelhafter Güte war, das schon einmal beinahe gesunken wäre. Es war ein stählernes Boot von etwa 300 Fuß Länge. Die gesamte Mannschaft konnte sich retten. — Das Reutersche Bureau meldet aus Chicago: Die Zahl der beim Untergang des verunglückten Dampfers „Castland“ ertrunkenen Passagiere wird auf 1200 geschätzt.

Mitbürger!

Das deutsche Volk hat im Laufe der ersten 11 Kriegsmonate weit über

eine Milliarde Mark Gold

zur Reichsbank getragen. Dadurch sind wir die Lage versetzt worden, unsere finanzielle Kriegsrüstung in einer Weise auszuhalten, daß uns das gesamte feindliche Ausland darum beneidet. Erst jetzt wird in Frankreich der Versuch gemacht, unser Beispiel nachzuahmen.

Mitbürger!

Sorgt dafür, daß wir den großen Vorsprung vor dem Feinde behalten. Tragt jedes Goldstück ohne Ausnahme zur Reichsbank. Denkt nicht, daß es auf das eine Goldstück nicht ankomme. Wollte jeder Deutsche nur ein Zwanzigmärkstück zurückhalten, so würden fast 1½ Milliarden Mark Gold nicht zur Reichsbank kommen.

Es ist für jeden Mitbürger eine heilige Pflicht, unter Einsetzung der ganzen Persönlichkeit das Gold zu sammeln und es der Reichsbank zuzuführen. Jeder Bürger hat Gelegenheit, durch die Sammelstätigkeit dem Vaterlande einen wertvollen Dienst zu leisten, ohne daß er ein Opfer zu bringen braucht. Jede Postanstalt wechselt das Geld um. Wer es direkt zur Reichsbank schicken will, dem werden die Versandkosten ersetzt.

Milliarden Gold sind noch im Verkehr.

Es bedarf deshalb noch immer der Anspannung aller Kräfte, um den Riesenbetrag zu sammeln.

Ihr Mitbürger! Helft zu einem vollen Erfolge; bringt jedes Stück herbei!

Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weilburg.

Wetterausichten für Dienstag, den 27. Juli 1915.

Veränderliche Bewölkung, doch meist wolfig, einzelne Regenschauer, kühler, westliche Winde.

Treue um Treue. Ein Roman aus Transvaal

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Nienek fühlte sofort, daß der Engländer die Absicht hatte, ihn von Pietersfarm zu entfernen, denn Whitney ahnte, daß ihm in den deutschen Offizier ein gefährlicher Nebenbuhler erwachsen sei. Ist es doch selbst in dem freien Südafrika immerhin etwas Ungewöhnliches, wenn eine junge Dame stundenweit allein mit einem Manne in die Savanne reitet.

Boldemar war klug genug, seine Beobachtung nicht sofort mitzuteilen, sondern er stimmte zu und meinte, man könne sich die Sache einmal ansehen und wenn es einem gefiele und der Preis danach wäre, so wäre eine Einigung ja schnell zu erzielen.

„Ich muß dieser Tage so wie so nach meinen Goldminen in den Zoutpansbergen — ich habe auch welche am Witwatersrand — vielleicht machen Sie mir das Vergnügen, Graf Nienek, und begleiten mich, so könnten Sie auf dem einfachsten Wege die künftige Farm besichtigen.“

„Der Vorschlag ist annehmbar.“

„Nicht wahr? Ueberlegen Sie sich ruhig die Sache, ich habe mit Herrn van t'Soff noch ein Geschäft abzuwickeln, das mich ein paar Tage auf der Farm halten wird, dann können wir ja in aller Ruhe über die Sache reden.“

Die letzte Wegestrecke wurde nur über gleichgültige Dinge gesprochen, und man erreichte ohne weiteren Zwischenfall die Besitzung der van t'Soffs.

12. Kapitel.

Auf Pietersfarm herrschte heute ein reges Leben, die Post war angekommen und hatte die Zeitungen gebracht. Das war immer ein Festtag, Jeder hatte sein Päckchen bekommen, und die Zeitungen gingen, nachdem alle Briefe gelesen waren, von Hand zu Hand.

Auch für Marij war etwas Erfreuliches eingetroffen, eine Einladung ihrer Freundin, den bevorstehenden Sommer in dem wesentlich kühleren und höher gelegenen Bloemfontein zuzubringen.

Die beiden jungen Mädchen, die zusammen in Deutschland in Pension gewesen waren, besuchten sich stets gegenseitig. In dem einen Jahr kam Meijuffer van Borst aus Bloemfontein, um den Winter in Pietersfarm zuzubringen, dann reiste Marij im nächsten Sommer nach Bloemfontein, sodaß ein Verkehr der beiden jungen Damen eigentlich nie unterbrochen wurde.

Augenblicklich aber kam die Einladung der van Borsts dem jungen Mädchen höchst ungelegen, denn solange Nienek auf Pietersfarm weilte, wäre sie ungern gegangen. In anderer Beziehung wiederum hätte sie sich am Liebsten gleich aus dem Staube gemacht, um der Werbung Whitney's zu entgehen. Beides war aber natürlich unmöglich, so that sie denn, was in ihrem Fall das einzig Richtige war, sie wartete ruhig ab.

Und sie sollte nicht lange warten, denn kaum hatte sie sich nach ihrem Pavillon zurückgezogen, um die Bücher und Zeitschriften, die sie stets aus Deutschland schicken ließ, durchzusehen, als sie Schritte vernahm, und ehe sie entweichen konnte, sah sie sich Mister Whitney gegenüber.

„Meijuffer Marij“ — wenn er schmeicheln wollte, sprach der Engländer stets Holländisch — „ich habe eben mit Ihrem Vater ein sehr großes Geschäft abgeschlossen, das uns auf Jahre hinaus zu einer Interessengemeinschaft verbindet, die fester ist als andere Verbindungen, die man im Leben gewöhnlich knüpft, d. h. wir werden zusammen in gemeinsamer Arbeit und mit gemeinsamem Kapital hoffentlich in nicht zu langer Zeit ein großes Kapital erwerben.“

„Das freut mich, Mijnheer Whitney, ich gratulire Ihnen dazu, mein Vater weiß ja Ihre Geschäftsklugheit außerordentlich zu schätzen und wird Ihnen sehr dankbar sein, daß Sie ihn an Ihren Unternehmungen betheiligen.“

„Offen gestanden, Meijuffer Marij, ich habe mit dieser Geschäftsverbindung noch eine andere Absicht, als das bloße Gelderwerben.“

„Eine andere Absicht?“

„Ja, eine andere Absicht, und Sie thun so überaus erstaunt. Sollten Sie noch nicht bemerkt haben, welche Absicht ich habe?“

„Ich wüßte nicht, Mister Whitney, welche andere Absicht als der Erwerb einem beim Geschäft leiten könnte.“

„Wenn man schon ein so großes Vermögen erworben hat wie ich und so viel Glück bei allen Unternehmungen, kommt es einem nicht mehr so genau darauf an, noch weiter vorwärts zu streben. Die realen Dinge verlieren an Interesse, was man haben will, kann man sich durch Geld verschaffen, und dadurch verlieren die Dinge, wie gesagt, an Werth, man wendet sich mehr den idealen Gütern zu, die man nicht um Geld erwerben kann, und eins dieser von mir am innigsten erstrebten idealen Güter ist das häusliche Glück. Wissen Sie immer noch nicht, Meijuffer Marij, worauf ich hinaus will?“

„O doch, Mijnheer Whitney, wenigstens sprechen Sie jetzt nicht mehr so undeutlich. Sie wollen sich wohl verheirathen? Und ich wünsche Ihnen Glück dazu.“

„Sie wünschen mir Glück dazu? Nun, und ahnen Sie denn nicht, wen ich zu ... meiner ... Gattin ... zu ... machen vorhabe?“

„Ich weiß es wirklich nicht. Ist es eine Dame von Lichtenburg oder von Pretoria oder von Johannesburg, jedenfalls muß sie mir doch bekannt sein, sonst würden Sie mit mir nicht darüber sprechen.“

„Gewiß, Meijuffer Marij, sie ist Ihnen sehr bekannt sogar, und ich glaube, Sie haben sie auch recht gern.“

„Da bin ich wirklich neugierig.“

„Sollten Sie denn immer noch nichts merken?“ und nun legte er sein grobes aufgedunsenes Gesicht in die liebenswürdigsten Falten und in seinen schwimmenden Blauäuglein blühte es schalkhaft auf. Sollten Sie wirklich noch nicht wissen, daß nur Sie der Gegenstand sein können, den ich zu besitzen strebe, dem ich mein Glück zu verdanken wünsche? Meijuffer Marij, schon seit Jahren liebe ich Sie, und wie gesagt, ich bin mit Ihren Eltern einig, es fehlt nur, daß Sie Ja sagen.“

„Daran fehlt es aber eben, Mijnheer Whitney, und daran wirds fehlen, solange ich lebe.“

„Oho, Meijuffer Marij, einen Mann wie mich schlägt man doch nicht so ohne weiteres aus, man kann doch nicht einfach Nein sagen auf den Antrag eines ehrenwerthen Mannes.“

„Aber ein Cavalier, ein Gentleman wird eine Dame wohl nicht nach den Gründen ihrer Ablehnung fragen.“

„Aber Gründe müssen Sie doch haben, und wie gesagt, mit Ihrem Vater bin ich einig. Wenn da nur nicht der deutsche Kartenkünstler dahinter steckt.“

„Mister Whitney, ich verbiete Ihnen in meiner Gegenwart über den Grafen Rieneck derartige Ausdrücke zu gebrauchen, der Graf ist nicht zur Stelle und kann sich nicht vertheidigen.“

„Dann übernehmen also Sie seine Vertheidigung? Nun, da halte ich es doch an der Zeit, Ihren Herrn Vater über den wahren Charakter seines Gastes aufzuklären.“

„Das hätte gar keinen Zweck, Mister Whitney, denn der Graf verläßt dieser Tage Pietersfarm. Sie haben sich doch so gar seine Begleitung erbeten auf Ihrer Reise nach den Zoutpansbergen. Ich durchschaue Sie ja, Mister Whitney, Sie denken daß zwischen dem Grafen und mir etwas von Liebe gesprochen worden sei, und Sie streben danach, ihn so schnell als möglich von hier zu entfernen.“

„Und wenn dem so wäre, Meijuffer Marij, so müßten Sie mir immerhin dankbar sein, daß ich so über Ihr Glück wache.“

„Ich bedarf dieser Bewachung nicht und wünsche sie auch nicht, ich weiß ganz genau selbst, was mir zum Glück dient und was nicht. Aber gehen Sie immer hin, erzählen Sie meinem Vater, was Sie über den Grafen wissen, wenn Sie aber glauben, daß Sie dadurch bei mir das Geringste erreichen, so irren Sie sich, denn wissen Sie, bis jetzt sind Sie mir nur gleichgültig, aber ich habe Sie immer als Ehrenmann achten können. Wenn Sie sich aber als Demunzianten entpuppen, dann werde ich Sie verachten, und nun wäre es mir lieb, wenn Sie mir den Pavillon allein überließe.“

Whitney stand einen Augenblick tief betroffen, er wußte nicht, was er sagen sollte. Er bewegte die Lippen hin und her, als ob er sprechen wollte, aber es wurde nur ein eigenthümliches Knurren hörbar, und wie ein geschlagener Hund entfernte er sich, denn es mochte ihm doch gerathener erscheinen, augenblicklich in der Sache nichts zu thun, sondern lieber im Geheimen zu wirken, und auf die eine oder andere Weise den deutschen Eindringling ungeschädlich zu machen.

Als Whitney gegangen war, überließ sich Marij einem behaglichen Träumen, und es war vielleicht kein Zufall, daß der Mann, an den sie am meisten dachte, gerade in dem Augenblick den Pavillon betrat, wo sein Bild in den lebhaftesten Farben vor ihrer Seele stand.

„Sie hatten mir erlaubt, Meijuffer Marij, mit Ihnen die deutschen Zeitschriften durchzusehen. Es ist schon solange her, daß ich von meinem Vaterlande nichts gehört und gesehen habe, und man ist doch so ein armes, simples Menschenkind, daß man stets mit seinem Herzen an der Scholle hängt, auf der man mit seinen Kinderfüßchen herumgetollt ist. Ich kann mich nicht zu der Anschauung befehlen, das Vaterland sei nichts, es ist doch etwas. Wirklich, ich treffe mich bei der ganz ungewohnten Empfindung des Heimwehs.“

„Lassen Sie die Empfindung unmodern sein, Woldemar, sie ist schön und edel. Der Mensch muß sein Vaterland lieben, er muß nicht wie der Engländer in der ganzen Welt herum-schweifen und sich überall zu Hause fühlen, wo es Geld zu verdienen giebt.“

„So sprechen Sie, eine Frau?“

„Warum soll ich es nicht? Glauben Sie, die Frauen hätten keine Vaterlandsiebe?“

„Ich glaube, daß eine andere Liebe den Frauen Alles ersetzen müßte. Ich meinte das Vaterland einer echten deutschen Frau — das Volk der Buren fühlt doch deutsch und ist vom deutschen Stamme — müßte doch das Herz des Mannes sein, den sie liebt. Würden Sie einem geliebten Manne nicht über den Ozean folgen?“

(Fortsetzung folgt.)

Vorschuß- u. Credit-Verein zu Langenschwalbach

eingetragene Genossenschaft m. beschränkter Haftpflicht

Sparkasse.

Der Verein nimmt Spareinlagen von Jedermann an und zahlt für alle Einlagen bei täglicher Verzinsung

3³/₄ 0/0

Zinsen.

Seltener Gelegenheitskauf für Landwirte.

Ertheilungshalber soll

1 Wohnhaus, Scheune, Stallung,
Remise, Garten, sowie ca. 800 Ruten
Acker und Wiesen

sehr preiswert und unter günstigen Bedingungen verkauft werden.
Näheres durch den Bevollmächtigten

1181

J. Schwege.

Zum Einheitspreise von
68 Pfg. 68 Pfg.

liegen aus:

Callune, Mousetine, farb. Leinen,
Hemdenbiber, Bettcallune
und eine große Auswahl verschiedener Stoffe
— passend zu Kinderkleidchen. —

Strickwolle

in grau, zu den vom Kriegsministerium festgesetzten Einheitspreisen
1180 Pfd. 4 75 und 5 Mark

Kaufhaus Waldeck.

Die Eisenhandlung

von Ludwig Senft in Hahnstätten

empfiehlt zu billigsten Preisen sehr großes Lager in:

Träger, Eisen, Stabeisen, Achsen,
Gartenpfosten, Drahtgeflechte in jeder Größe
und Stärke, Stallsäulen, Kuh- u. Pferdekruppen,
Räufen, auswechselbare Kettenhalter,
Sinkkasten, Schachtelrahmen.

Alle landwirtschaftlichen Maschinen,

Gräselmaschinenmesser u. Rübenschniddermesser

2229

in allen Größen vorrätig.

Eine große Anzahl Damen,
Witwen, Waisen, für jed. Alter
Stand m. Verm., wünschen sich
zu verheir. durch das Heirats-
büro Becker I., Dohheim,
Schiersteinerstr. 20. 1184

Kaufe gegen hohe Preise
Rehe, Hirsche, alte
Hühner, Hahnen.

1179 Carl Petri,
Wiesbaden, Scharnhorststr. 6.

Junges Mädchen
für sofort gesucht.

1182 Villa Werner.

Sauberes
Zimmermädchen

sofort gesucht. 20 M. Monats-
lohn u. Trintgeld.

1183 Frä. G. Balzer,
Brunnenstr. 19.

Keine Fleissteuerung! Ochsen-Extrakt

würzt und kräftigt alle Suppen
und Saucen in gleicher Weise
wie der englische Vieh-Extrakt.
20—25 Gr. (ein ge-
häufter Teelöffel) Ochsen-
Extrakt à Person geben jeder
Gemüsesuppe den Geschmack
und den Nährwert und das
Aussehen eines wirtl. Fleisch-
gerichts. 1 Pfund Ochsen-
hat den Gebrauchswert von
10 Pfund Rindfleisch.
Dosen à 1 Pfd. netto Mk. 2.—
à 1/2 " " " 1.10
zu haben

Adler-Apotheke,
1185 Adolfsstraße 32.

Ein Mädchen
für leichte Küchenarbeit sof. ge-
1173 Quisfana.